



schade Willkür, ist in Oberbischöffen finanziell hart interessiert.

Die Regierung hat die Angelegenheit in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Der Berliner Korrespondent der Londoner Morningpost, will erfahren haben, daß das Reichsamt für die Verfassung die Angelegenheit in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

In Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf sind französische Angestelltenkommissionen angeordnet. Man bringt ihre Angelegenheiten in Verbindung mit einer Umstellung der Besetzung der drei Sanitätsstädte.

Aus Krefeld wird gemeldet: Nach bereits erfolgter Freigabe der homberger Brücke wird nun auch Mergen vorläufig um fünf Uhr die Brücke zu Rheinhausen und Hofseld-Duisburg von den Besatzungstruppen freigegeben werden.

Neuregelung der Angestelltenversicherung.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung zur Durchführung zugegangen. Der Entwurf bringt in der Hauptsache einen neuen Beitragssatz und Beitragssatz.

Es werden für die Zukunft sechs Gehaltstufen vorgeschrieben. Die erste Stufe (bis 500 Mark) soll der Monatsbeitrag zwei Mark in der Klasse (bis 100 Mark) drei Mark, in der Klasse c (bis 200 Mark) vier Mark, in der Klasse d (bis 300 Mark) fünf Mark, in der Klasse e (bis 400 Mark) sechs Mark, in der Klasse f (bis 500 Mark) sieben Mark betragen.

Die Not Oberbischöffen.

Im Preussischen Landtag führen gestern die im Antrage und sechs großen Anträge, die sich mit den Zuständen in Oberbischöffen und mit den Verhältnissen in unerer Diözese überhaupt beschäftigen, zu einer umfassenden Aussprache.

Die Frau ohne Kuß.

Eine Unterlage für ein musikalisches Lustspiel wollte Richard Kessler laut seinem eigenen Bekundnis schreiben, aber mehr seine Kraft nach die Walter Solles reichte dafür aus.

Die Idee des Stückes ist nicht gerade neu. Eine „Meisegatin“ ist schon hier und da aufgetaucht. Aber der Umstand, daß der Handlungs Held ein Domestikus ist, ist in dessen Privatleben die Handlung sich abspielt, verleiht dem Stück eine eigenartige Reiz; und diesen Vorzug hat Kessler rechtlich und rechtlich ausgenutzt.

Dr. Hartwig, noch ein Junggeheile, im Besitz einer guten Praxis und eines einkommensreichen Standesbeamten die Notrannung vollziehen — das hat Paar nicht drei Wochen im Käse annehmen darf, macht seine unangenehmen Folgen erst später nach der Rückkehr bemerkbar — und die Hölle wird mit Unterführung der Firma „Kunze & Co.“ angetreten.

„Was liegt der „Gottin“ in Füssen, der ganze Ort das Verbrechen behält für — das glaubt man nicht.“

Inflation und Goldwahrung in Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 28. Juni.

Die beiden geliebtesten Räteparlamentäre Frankreichs, Rogier und Genat, haben wiederholt die Angelegenheit der Inflation und Goldwahrung in Frankreich zur Besprechung gebracht.

Die Inflation ist ein Problem, das die Aufmerksamkeit der Pariser Regierung auf sich zieht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

zentren werden, deren Papiere ohnehin schon am 20. März einverleibt sind, wenn eine neue Entwertung des Francs einsetzt, mit der doch der Staat sich nicht abfinden kann.

Es mangelt nämlich an Logik bei jeder neuen Maßregel. Wenn sie aber nach Gallieur die Angelegenheit in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht. Die Angelegenheit ist in der Kommission für die Reform der Verfassung zur Besprechung gebracht.

Rundgebung an das Evangelische Volk.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der Deutsch-Protestantischen Interessen hat eine Rundgebung an das Evangelische Volk beschlossen, in der es u. a. heißt:

Rom glaubt jetzt die Stunde gekommen, gegen den Protestantismus den Todesstoß zu führen. Demgegenüber gilt es nun: Alle Evangelischen an die Front! Wer jetzt nicht mithilft, daß der Verfall einer Geistesreform abgelenkt wird, ist Dämon und Wertes der Reformation nicht wert.

So ist die Forderung der Stunde: allen Machtmännern Roms überall entgegenzutreten. Der Evangelische Bund wird, um der Freiheit der Kirche willen alles tun, um ein Reichstonsfordat oder eins mit den einzelnen Ländern unmöglich zu machen.

Die Besetzung der Pfarren in Preußen.

Im Hauptauschuss des Preuss. Landtags erklärte ein Vertreter des Kultusministeriums zu dem von den bürgerlichen Parteien eingebrachten Antrag über gesetzliche Fixierung der Pfarrenbesetzung, daß der Staat durchaus bereit sei, den Bedürfnissen der Kirche entsprechend, die notwendigen Summen zur Verfügung zu stellen, auch in der Erhöhung der Etatspositionen, und falls es nötig sei, seien auch weitere Vorschläge zu machen.

Dieselbe Erklärung wurde für den künftigen Haushalt abgegeben. Der Vertreter des Kultusministeriums betonte, daß sich nach nicht überleben lasse, wie sich die Verfassungsmäßigkeit der Kirche in bezug auf die Auswirkung der neuen Einkommensteuern gestalten würde.

Darufhin wurde nach kurzer Aussprache ein Entschließungsantrag gefaßt, nach dem zurzeit eine Sicherung der bisherigen Staatsleistungen an die Kirchen durch Einrückung in den Haushalt festgelegt und die Zulage des Kultusministeriums, dieselben Summen auch für 1926 in den Haushalt einzustellen, garantiert wird.

Wie die Londoner „Times“ melden, hat die Komposition der Regierung die antirussische Rede des Reichsministers, Lord Birkenhead, eine Vermehrung beim Außenminister Chamberlain eingeleitet.

„Morningpost“ zufolge hat über ein Drittel der Mitglieder der Sozialdemokratie in den letzten Tagen Großbritanniens mit Schiff nach Cheveningen verfliehen.

Was in der Berliner Staatsoper möglich ist.

Ein Trampstübchen der Berliner Staatsoper! Offen gesagt es war langweilig und widerwärtig. Am Schluß vermochten einige entschlossene Pfleifer nicht gegen die „kompatte Majorität“ einer gewissen Clique aufzukommen.

Frage: Wie ist es möglich, daß dergleichen in der Berliner Staatsoper aufgeführt wird? Wo ist der Schuldige? Wer bedingt es, daß während hundert deutsche Musiker hungern, die kunstlosen Produkte eines aus glücklichen gleichgültigen Kassen in Berlin aufgeführt werden? Wer mutet es anständigen, deutschen Künstlern zu, dergleichen böses Zeug aufzuführen? Es ist ein Standa, der zum Himmel schreit.

Unweigerlich.

Zu den Wörtern, die jetzt sehr häufig gebraucht werden, häßlicher als es früher der Fall war, gehört „unweigerlich“. Der häufige Gebrauch wäre an sich nicht zu verwundern. Wenn nur das Wort in der ihm innewohnenden Bedeutung angewendet würde.

Man kann sich nur wundern, daß ein solcher Mangel an Sprachgefühl bei einem sonst anerkennenden Dichter möglich ist. Die Zerstückelung des eigenartigen Sinnes von unweigerlich ist nur aus einer Verwässerung her zu erklären, die das Wort nicht mehr dem Wort sinnt und den richtigen Ausdruck nicht sucht — oder sollte man dem Gebrauch von Wörtern wie unweigerlich, bestimmt, förmlich mit Rücksicht aus dem Wege gehen? Man wolle diese Wörter des Gebrauchs ausgegliedert werden, d. h. abkürzen.